**Zeitschrift:** Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde

**Herausgeber:** Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel

**Band:** 85 (1985)

**Artikel:** Die Grabhügel in der Muttenzer und Pratteler Hard bei Basel : eine Neubearbeitung

**Autor:** [s.n.]

**Kapitel:** 1: Muttenz : Hardhäuslischlag

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-118156

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

den sich im Kreis Lörrach hallstattzeitliche Gräber in Grenzach, Lörrach und Wyhlen, frühlatènezeitliche nur in Wyhlen[8].

Eine zu den Grabhügeln gehörige Siedlung der Späthallstatt- oder Frühlatènezeit ist nicht bekannt. Allerdings liegen aus der Umgebung einige wenige unbearbeitete Scherbenkomplexe vor, bei denen eine hallstattzeitliche Datierung nicht auszuschliessen ist: Muttenz-Dürrain, Muttenz-Wartenberg und Pratteln-Adlerberg. Keine Hinweise liegen hingegen für eine frühlatènezeitliche Siedlung vor. Rechts des Rheins sind hallstattzeitliche Scherben in der prähistorischen Siedlung von Wyhlen-Steinbruch gefunden worden[9].

Heute ist die Waldfläche der Hard durch eine intensive Industrialisierung vor allem im östlichen Teil, und durch den Bau des Rangierbahnhofes bei Muttenz stark dezimiert. Ein Teil der Grabhügel fiel dieser Erschliessung zum Opfer. Das noch vorhandene Waldgebiet ist heute ein vielbesuchter Naherholungsraum der Stadt Basel.

## *1. Muttenz – Hardhäuslischlag*

### 1.1. Der Grabhügel

Der einst rund zwei Meter hohe Grabhügel mass im Durchmesser etwa 20 m und liegt ungefähr 300 m vom Rheinufer entfernt in der heutigen Muttenzer Hard, nahe beim Gasthaus «Waldhaus» (Abb. 1,1 und Abb. 2)[10]. Der Hügel war gleichmässig gerundet und soll, nach Angaben des Ausgräbers, völlig ungestört gewesen sein. Dass dem aber vermutlich nicht so war, darauf deuten die vielen zusammengebackenen Scherben, Kohleresten, eine weissliche Kalkschicht, verbrannte Steine sowie etliche römische Ziegelfragmente, die verstreut bis in eine Tiefe von 0,45 m unter der Erdoberfläche zu finden waren. Der Hügel wurde mit einem Schnitt vom Rand gegen die Mitte hin angegangen, von dem aus «nach verschiedenen Seiten weiter gegraben wurde».

[8] Vgl. Lörrach und das rechtsrheinische Vorland von Basel, Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 47, 1981, 58.

[9] Muttenz-Dürrain: JbSGUF 39, 1948, 56; Muttenz-Wartenberg: JbSGUF 26, 1934, 83; Pratteln-Adlerberg: JbSGUF 32, 1940/41, 81; Wyhlen-Steinbruch: vgl. Anm. 8.

[10] Hügel A bei Vischer. – Heute im Gelände noch gut sichtbar. – LK 1047, 615.830/266.180.

*Abb. 2. Muttenz-Hardhäuslischlag heute. Ansicht von Osten. (Foto F. Müller).*

Südlich der Hügelmitte, unter und zwischen Steinen, kam Grab 1 zum Vorschein (Abb. 3). Die Tote, in Rückenlage mit dem Kopf im Osten, war mit zwei Armringen (1.2), einer Fibel auf der Brust (3) und Fragmenten von weiteren Fibeln (4) sowie zwei Fussringen (5.6) ausgestattet. Ebenfalls zu diesem Grab gehören der gewundene Bronzedraht einer Fibelsehne (7) und ein verrostetes Stück Eisen in Form einer «Pfeilspitze» (8) sowie in Fussnähe zahlreiche Scherben eines Gefässes (9).

In gleicher Ausrichtung, südöstlich dieses Grabes, lagen unter Steinbrocken zwei beigabenlose Skelette, Grab 2 und 3[11]. Grab 4, nördlich von Grab 1, war wieder mit Beigaben versehen. Es war nicht mit Steinen gekennzeichnet, und Skelettreste konnten nicht beobachtet werden; nur schwarze, vermoderte Erde zeigte sich als letzter Überrest der Verstorbenen. An Beigaben wurden ein Armringpaar (10.11), ein kleiner Bronzering (12) und ein Meter nördlich davon ein Drahtring (13) geborgen.

Die fünfte Grabstätte war wieder mit Steinen markiert, zwischen denen sich Knochenreste, aber keine Beigaben fanden. Das gleiche Bild zeigte sich beim Nord-Süd gerichteten Grab 6.

Unter Grab 6 lag Skelett 7, den Kopf im Süd-Westen, ausgestattet mit einem Ohrringlein (14). Hier war die Erde stark mit Asche und Kohlen vermischt. Rund 30 cm tiefer kamen zwei Lignitarm-

[11] Auf dem Hügelplan Abb. 3 fehlen diese Steine, und Grab 2 ist südlich von Grab 1 eingezeichnet.

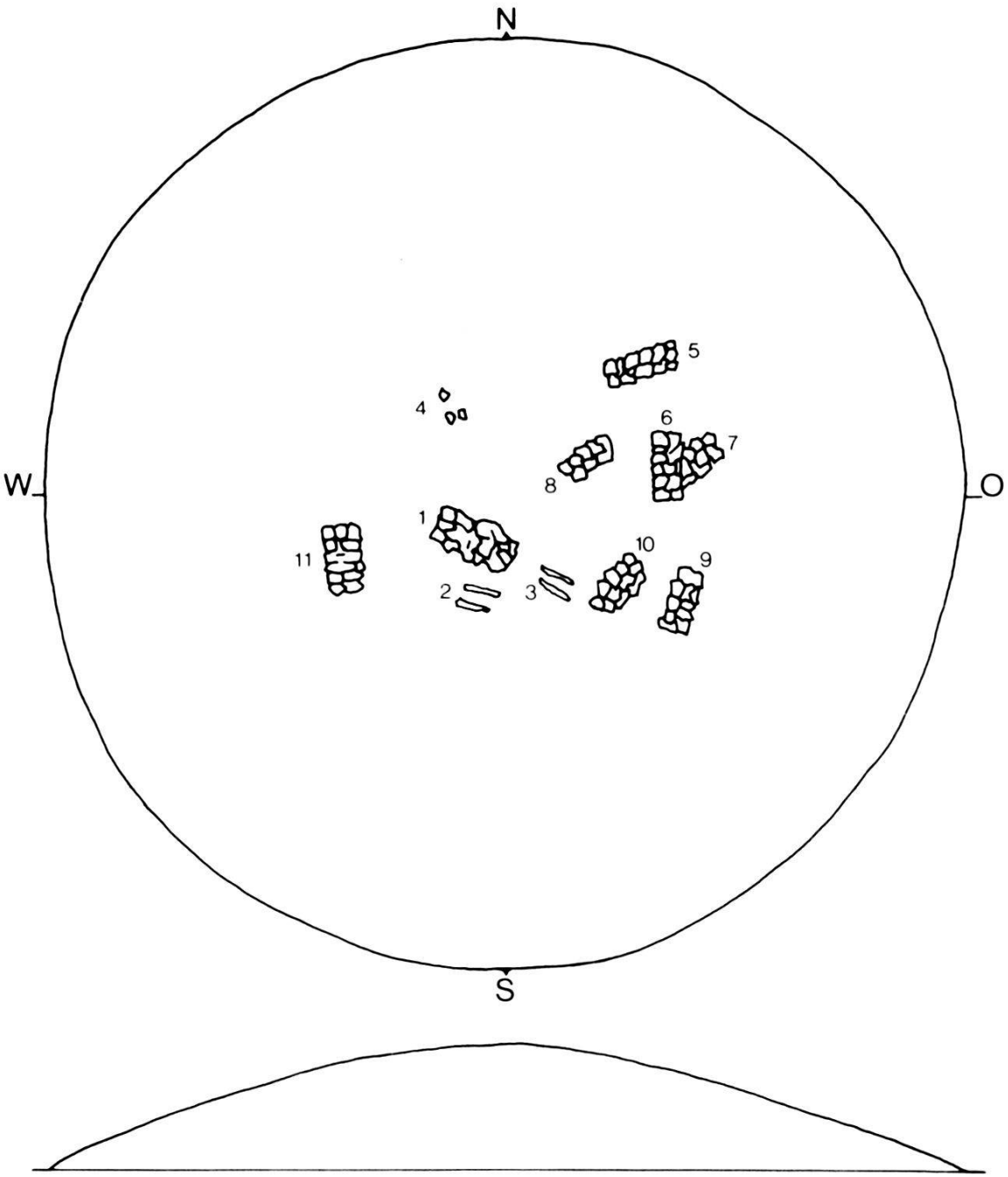


*Abb. 3. Hügel 1: Muttenz-Hardhäuslischlag, Aufsicht und Schnitt (nach Vischer 1843). M. 1:200.*

bänder (15.16) zum Vorschein, die wohl noch zur selben Bestattung gehören.

Bei Grab 8, einem von Süd nach Nord unter Steinen liegenden Skelett[12] fanden sich auf der rechten Körperseite ein eiserner Nagel und ein Eisenring (17.18).

Südlich von Grab 6 wurde Grab 9, ein regelmässig errichtetes Steingrab freigelegt. Entlang den Seiten waren die Steine übereinander geschichtet und darüber Kalkplatten gelegt worden. Darin

[12] Auf dem Hügelplan Abb. 3 liegt das Grab NO-SW gerichtet.

lag das Skelett auf dem Rücken, Nord-Süd ausgerichtet, den Kopf im Süden. Eine Fibel (19) fand sich auf der Brust. Unmittelbar daneben, in gleicher Ausrichtung, war Grab 10 niedergelegt worden: eine beigabenlose Skelettbestattung unter einem Steinbett.

Das zuletzt ausgegrabene Grab 11 war ein Nord-Süd ausgerichtetes Skelett unter Steinplatten, das mit zwei Armringen (20.21) versehen war. Angeblich ebenfalls dazu soll ein weiterer Armring gehören (22), der sich im HMB unter dem Material dieses Hügels befand, aber bei Vischer nicht erwähnt ist[13].

## 1.2. Der Grabbrauch

Insgesamt konnte Vischer elf Bestattungen freilegen. Es ist jedoch anzunehmen, dass der Hügel nicht vollständig abgetragen wurde, und dass eine Nachgrabung im verbleibenden Hügelrest noch weitere Gräber zutage fördern könnte.

Bei allen Gräbern handelt es sich um Körperbestattungen. Fünf davon waren beigabenlos, die übrigen zeigten, mit Ausnahme von Grab 1, eine eher spärliche Ausstattung.

Mit Steinpackungen waren ausser in Grab 4 alle Skelette überdeckt worden. Dem Ausgräber schien es, als seien die Steine in Kopfnähe bisweilen dachförmig gegeneinander gestellt; im übrigen lagen die Gerölle regellos um und über die Gräber gehäuft. Einzig Grab 9 war regelmässiger errichtet worden. Entlang den Seiten waren die Steine sorgfältig aufgeschichtet und darüber lagen einige Kalkplatten. Eine Steinplatte deckte den Schädel in Grab 6. Holzeinbauten, Särge oder ähnliches wurden vom Ausgräber nicht festgestellt.

Über die Grabtiefe innerhalb des Hügels ist nur soviel bekannt, dass die Gräber sich «in verschiedener Tiefe, gewöhnlich aber nicht bedeutend über dem Niveau des natürlichen Bodens» befanden. Über das zeitliche Verhältnis der Gräber zueinander kann von der Lage her also nur Grab 7 beurteilt werden, das unter Grab 6 lag und somit eindeutig älter ist.

Orientiert sind die Bestattungen fünfmal NO-SW, wobei zweimal der Kopf im SW lag. Drei Gräber sind SO-NW gerichtet, je einmal mit dem Kopf im SO, einmal im NW. Zwei Bestattungen waren N-S niedergelegt worden, aber nur von einer ist bekannt,

[13] Er wurde bereits bei der Neuinventarisation 1943 zu diesem Grab gezählt und erhielt dementsprechend die nächstfolgende Inventarnummer.

dass der Kopf im S lag. In überwiegender Zahl, nämlich viermal, lagen die Skelette also mit dem Kopf in südlicher Richtung[14].

Über Alter und Geschlecht der Skelette ist nichts bekannt, da keine anthropologische Untersuchung erfolgte[15]. Eine Geschlechtsbestimmung kann deshalb nur anhand der Beigaben vorgenommen werden. Aufgrund der Schmuckausstattung können die Gräber 1, 4 und 7 als weiblich gelten, während bei 8, 9 und 11 keine Bestimmung möglich ist. Männer- oder Kindergräber sind nicht identifizierbar.

## 1.3. Die Funde und ihre Datierung

Nicht datierbar sind die beigabenlosen Gräber 2, 3, 5, 6 und 10. Auch die Gräber 8 und 11 können zeitlich nicht näher eingeordnet werden, da sie dazu keine aussagekräftigen Funde ergeben haben[16].

Grab 7 mit den zwei Lignitarmbändern lässt sich unschwer in die Späthallstattzeit datieren, am ehesten in die Stufe Ha D1[17]. Es ist damit das älteste Grab im Hügel, liegt jedoch nicht im Zentrum sondern östlich davon verschoben, unter dem beigabenlosen Grab 6.

Jünger anzusetzen, nämlich in die jüngste Phase der Späthallstattzeit, ist Grab 1 mit der Fusszierfibel (3). Eine gute Parallele zur Fibel finden wir in Mörsingen (Kr. Saulgau), einem typischen Ha D3-Grab[18]. Auch in dieser Fibel steckt in der schälchenförmigen Fuss-

[14] Die Orientierungen werden aufgrund des Hügelplanes auf Abb. 3 besprochen, der mit dem Text Vischers (in dieser Neubearbeitung jeweils im Kapitel «Der Grabhügel» zusammengefasst) nicht immer übereinstimmt.

[15] Einzig bei Grab 1 glaubten die damaligen Sachverständigen ein weibliches Skelett erkennen zu können.

[16] Für den Bronzering mit einer vertikal zur Ringebene stehenden Öse (Tafel 2, 11) konnten keine Parallelen ausfindig gemacht werden. Ringe mit drei derartigen Erweiterungen sind im südlichen Hessen während der Hallstattzeit geläufig (A. Schumacher, Die Hallstattzeit im südlichen Hessen, Bonner Hefte zur Vorgeschichte 5, 1972, 37). Auch im Hagenauer Forst treten sie noch in dieser Zeit auf (Schaeffer 1930, Fig. 25 E). Ein analoger Ring mit zwei Ösen fand sich zusammen mit einem Scheibenhalsring der Stufe LT B in Frankfurt-Eschersheim (K. Dielmann, Hanauer Geschichtsblätter 17, 1960, 23, Abb. 5, 6). Vgl. zu diesem Ringtyp auch E. Sprockhoff, Armringe mit kreisförmigen Erweiterungen, in: Beiträge zur älteren europäischen Kulturgeschichte Band II, 11–28, Klagenfurt 1953.

[17] Rochna 1962, 67. Vgl. das ähnliche Lignitarmringpaar aus dem Ha-D1-Grab von Subingen SO, Hügel 6, Grab 3 (Lüscher 1983, Tafel 24, 5.6).

[18] Zürn 1970, Tafel Q, 37. – Aus dem Gebiet der Schweiz sind mir keine Vergleichsstücke bekannt.

zier eine Koralleneinlage. Ähnliche Fibeln, meist ohne Einlage und mit längerer Armbrustkonstruktion finden sich zahlreich in Asperg (Kr. Ludwigsburg) und Mühlacker (Kr. Vaihingen)[19]. Nebengrab 11 in Asperg wird aufgrund einer Fusszierfibel mit wellenförmiger zweiter Sehne vor der Spiralkonstruktion ebenfalls der Stufe Ha D3 zugeordnet[20]. Eine Variante dieses Typs ist die Fibel mit in Schleifen gelegter zweiter Sehne; unser Fundstück (7) stammt, zusammen mit den Fibelteilen (4) vermutlich von einem derartigen Schmuckstück. Gut zu dieser Datierung passen auch die beiden hohlen Fussringe mit ineinandergesteckten Enden ohne Muffe. Hohlringe mit gleichem Verschluss, aber als Halsringe verwendet, treten bereits in Ha D1 auf[21], während Fussringe dieser Art nicht vor Ha D3 zu belegen sind. Etwas älter dürfte vielleicht ein Fussringpaar aus Hegnach Grab 4 sein, das zusammen mit zwei Paukenfibeln später Form gefunden wurde[22]. In der Schweiz sind hohle Fussringe aus nicht datierbaren Grabhügelbestattungen in Seon-Niederholz AG und Schupfart AG bekannt[23]. In die Stufe Ha D3 datiert das Grab im Hügel 5 von Trüllikon ZH, zu dem u.a. zwei Paukenfibeln und zwei Doppelpaukenfibeln zu zählen sind[24]. Der gleichen Stufe zuzurechnen sind die beiden Fussringe aus einem Doppelgrab im Hügel von Neunforn TG, die ebenfalls zusammen mit einer Doppelpaukenfibel geborgen wurden[25]. Bereits in die Stufe LT A gehören hingegen die Ringe aus dem Flachgrab 40 in Münsingen-Rain BE und Flachgrab 2 in Bern-Ensingerstrasse BE[26]. Ihrem Habitus entsprechen diese letztgenannten Ringe jedoch mehr den jüngeren gerippten Hohlblechringen, da sie kleiner sind, dafür einen dickeren Ringkörper aufweisen als unsere dünnen, sehr weiten Fussringe, bei denen man sich überhaupt fragen muss, wie sie am Knöchel haben Halt finden können. In ihren Proportionen schliessen sie eher an die rundstabigen massiven Bronzefussringe der späten Hallstattzeit an. Für das ganze Inventar unseres Grabes finden wir in Mühlacker, Hügel 11, Grab 1 eine ausgezeichnete Parallele, wenn wir das heute verschol-

[19] Zürn 1970, Tafeln 23, B 4; 24, B 3–5 und Zürn 1970, Tafel 54, 3.4.

[20] Zürn 1970, 107.

[21] Vgl. dazu die Ausführungen Kimmigs 1979, 135 f.

[22] Fundber. Baden-Württemberg 6, 1981, 232.

[23] Seon AG: Heimatkunde aus dem Seetal 8, 1934, 7; Schupfart AG: Argovia 43, 1931, 122 (evtl. Halsring).

[24] Trüllikon ZH: MAGZ III/2, 1846/47, 14.

[25] Neunforn TG: MAGZ III/2, 1846/47, 17.

[26] Münsingen-Rain BE: Hodson 1968, pl. 17, 771–772; Bern-Ensingerstrasse BE: Stähli 1977, Tafel 5, 4.5

lene Eisenfragment in Form einer «Pfeilspitze» als Gürtelhaken interpretieren[27].

Grab 9 mit der einzeln getragenen Fibel (19) datiert in den gleichen Zeitabschnitt. Die Fusszierfibel mit Paukenfuss ist vermutlich mit einer kurzen Armbrustkonstruktion zu ergänzen, wie ein Vergleichsstück aus Kehrsatz BE nahelegt[28].

Das jüngste Grab im Hügel ist Grab 4 mit den beiden geschlossenen Dreiknotenringen, einem Ringtyp, der für den Beginn der Stufe LT A kennzeichnend ist[29]. Beste Parallelen dazu, allerdings mit vier Knoten, bieten ein Armring aus dem Grabhügel von Rances VD und einer aus einem Hügel von Aarwangen BE[30]. Auch aus LT-A-Flachgräbern, z.B. Muttenz-Margelacker Grab 15, also ganz in der Nähe unseres Hügels, lässt sich dieser Ringtyp belegen[31]. In den LT-A-Flachgräbern von Münsingen-Rain wird er in dieser einfachen Variante aber bereits nicht mehr getragen[32].

Der Hügel von Muttenz-Hardhäuslischlag ist somit in der ersten Phase der späten Hallstattzeit, Ha D1, errichtet worden. Eine erste Zentralbestattung kann nicht mit Sicherheit bestimmt werden, da der Hügel vermutlich beraubt worden ist. Aus dem gleichen Grund muss ausser den nachgewiesenen elf Bestattungen mit mehreren gestörten, und nicht als solche erkannten Gräbern gerechnet werden. Sicher in die erste Belegungsphase gehört Grab 7. In der nächstfolgenden Phase, Ha D2, wurden offenbar keine Gräber angelegt, wenn man nicht die beigabenlosen oder undatierbaren Bestattungen in diese Zeitspanne setzen will. Zwei

[27] Zürn 1970, Tafel 54 A. Vgl. Hodson 1968, pl. 24, 635c: ein pfeilförmiges Eisenstück, das als Gürtelhaken interpretiert wird.

[28] Kehrsatz BE: Drack 1959, Tafel 7, 10. Oder auch Estavayer-le-Lac FR: ASA 1885, 140, Tafel XI, 6; La-Tène NE: Vouga 1923, pl. XX, 2. Alle drei genannten Parallelen sind ohne Fundzusammenhang. Zur Datierung der Fibel vgl. Mansfeld 1973, 73 f.

[29] Haffner 1969, 56 und Kimmig 1979, 139 f.

[30] Rances VD: Drack 1964, Tafel 26, 32 (die Funde 22, 30–32 auf Tafel 26 bilden zusammen das Inventar eines LT-A-Grabes; freundliche Mitteilung G. Kaenel); Aarwangen BE: Drack 1960, Tafel 4, 52 (aus unbekanntem Fundzusammenhang).

[31] Müller 1981, Abb. 17, 9.10. Oder auch Bern-Ensingerstrasse, Grab 2: Stähli 1977, Tafel 5, 6.

[32] Vgl. Hodson 1968. Auch in Asperg, Mühlacker und Hirschlanden ist er nicht vertreten (Zürn 1970). Einige Exemplare tauchen in den Hügeln des Hagenauer Forstes auf, gehören aber auch dort zu den nur schwach vertretenen Armringformen (Kimmig 1979, 139 f.). In den LT-B-Gräbern der Schweiz ist dieser Ringtyp in der einfachen Variante nicht mehr bekannt, im Gegensatz zur Vermutung Kimmigs (Kimmig 1979, 140).

Verstorbene wurden kurz vor Beginn der Latènezeit, in Ha D3, niedergelegt (Grab 1 und 9). Während der Stufe LT A kam noch ein letztes Grab in den Hügel, Grab 4. Diese jüngste Grabstelle wies zudem als einzige im Hügel keinerlei Steinumrandung auf.

## 1.4. Katalog

*Grab 1*

1 Armring. Bronze, massiv, gerippt. Fragmentiert und ergänzt. Geschlossen. Querschnitt rund. Dm. innen um 5 cm (Tafel 1, 1)
Inv. Nr. 2338

2 Armring wie 2338. Mehrere Fragmente. Korrodiert und stärker abgenützt. (Tafel 1, 2)
Inv. Nr. 2339

3 Fusszierfibel mit Armbrustkonstruktion. Bronze. Vollständig erhalten. Fusszier aufgenietet; im schälchenförmigen Fuss Reste von weisslicher Korallenauflage; Bügelquerschnitt rund; Spirale mit 30 Windungen; innere Sehne; Windungen durch Eisenstift gestützt. L. 2,8 cm. (Tafel 1, 3)
Inv. Nr. 2340

4 13 Fibelbruchstücke. Bronze. Vier Fragmente von Armbrustkonstruktionen, zwei Nadelfragmente, zwei Bronzedrahtfragmente von Spiralen, fünf Pauken-, bzw. Nadelrastfragmente. (Tafel 1, 4)
Inv. Nr. 2341

5 Hohlblechfussring mit Steckverschluss. Bronze. Im Innern Holzreste. Ritzlinien beim Verschluss. Ergänzt. Querschnitt leicht oval; Dm. innen um 11 cm. (Tafel 1, 6)
Inv. Nr. 2342

6 Fussring wie 2342. Wenig grösser. (Tafel 1, 5)
Inv. Nr. 2343

7 Bronzedraht, fortlaufend gewunden. Erhaltene L. 3 cm. (Tafel 1, 7)
Inv. Nr. 2344

8 Verrostetes Eisenstück «wie von einer Pfeilspitze». Verschollen. Keine Inv. Nr.

9 Keramikscherben. Verschollen. Keine Inv. Nr.

*Grab 2:* Keine Beigaben

*Grab 3:* Keine Beigaben

*Grab 4*

10 Dreiknotenarmring. Bronze, massiv, geschlossen. Verziert mit drei Knoten gebildet aus doppelten Wülsten; zwischen den Wülsten fünf Längsrippen. Querschnitt innen gerundet, aussen dachförmig. Dm. innen um 4,7 cm. Patina z.T. abgesplittert. (Tafel 2, 1)
Inv. Nr. 2345

11 Armring wie 2345. Stärker beschädigt, kleiner. (Tafel 2, 2)
Inv. Nr. 2346
12 Bronzeringlein. Massiv, geschlossen. Schlecht verarbeitet. Querschnitt leicht oval. Dm. innen 1,5 cm. Patina z.T. abgesplittert. (Tafel 2, 3). Keine Inv. Nr. Angeschrieben mit A 4.
13 Fussring (?). Bronze, drahtförmig, oval, offen (evtl. aufgebrochen). Dm. innen 5,5/6,5 cm. Patina z.T. abgesplittert. (Tafel 2, 4)
Inv. Nr. 2347

*Grab 5:* Keine Beigaben

*Grab 6:* Keine Beigaben

*Grab 7*
14 Ohrringlein. Verschollen. Keine Inv. Nr.
15 Lignitarmband. Nieder, mit runder Öffnung. Fast vollständig erhalten. Braun-grau. Dm. innen 5,4 cm; Dm. aussen 7,6 cm. H. 2,6 cm. (Tafel 2, 8)
Inv. Nr. 2348
16 Lignitarmband, Fragment. Vermutlich nieder mit runder Öffnung. Grau. Erhaltene H. 1,7 cm. (Tafel 2, 7)
Inv. Nr. 2349

*Grab 8*
17 Eisennagel. Vierkantig, keilförmiger Kopf. Verrostet. Evtl. mittelalterlich? L. 7,4 cm. (Tafel 2, 6)
Inv. Nr. 2350
18 Ring. Eisen. Verschollen. Keine Inv. Nr.

*Grab 9*
19 Fusszierfibel. Bronze. Bügel bandförmig mit zwei Kanneluren. Fuss paukenförmig, leicht beschädigt, hohl. Spirale mit Nadel abgebrochen. Erhaltene L. 3,4 cm. (Tafel 2, 5)
Inv. Nr. 2351

*Grab 10:* Keine Beigaben

*Grab 11*
20 Armring. Eisen, massiv, stark verrostet. Zwei Fragmente. Dm. innen um 5,5 cm. (Tafel 2, 9)
Inv. Nr. 2352
21 Armring wie 2352. (Tafel 2, 10). Ganz erhalten.
Inv. Nr. 2353

Angeblich zu Grab 11:
22 Armringfragment. Bronze, massiv. Verschluss nicht erhalten. Ein Ende mit grosser abgebrochener Öse. Querschnitt oval; Dm. innen um 6,4 cm. Offenbar alt geflickt. (Tafel 2, 11).
Inv. Nr. 2354